

tungen mit neuen, heute erheblichen Verwaltungskosten entstehen. Wir erleben ebenso, daß viele Hilfen an einzelne Personen doppelt und mehrfach gegeben werden. Es fehlt völlig an der Möglichkeit, Verbungen, Geldsammlungen nicht zu gleicher Zeit bei denselben Stellen laufen zu lassen. Kurzum: auch für die literarischen Stiftungen ist eine Zusammenarbeit unbedingt notwendig. Wenn es nicht in der Form eines Verbandes ist, dann wenigstens durch Einberufung und Beschickung eines jährlichen Vertretertages, etwa in Weimar zur Zeit der Goethewoche. Hier sind die Erfahrungen, die Arbeiten, Unterstützungen, Pläne, Entwicklungen vertraulich miteinander auszutauschen und Möglichkeiten zur Vermeidung von Kollisionen, Doppelunterstützungen, zur Vertretung vor Behörden, in Steuerangelegenheiten usw. zu ergreifen. Mit der Weimarer Schillerstiftung gemeinsam ergreift der Künstlerbund (Claus-Rochs-Stiftung), Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstr. 29, deshalb jetzt die Initiative zum Zusammenschluß der Stiftungen zur Überwindung der Schwierigkeiten, zum Ausbau ihrer Arbeiten und fordert alle bestehenden Stiftungen auf, ihre Bereitwilligkeit zur Gemeinsamkeit zu erklären.

Die literarischen Organisationen sind, besonders in mittleren und kleineren Städten, nun einmal die Träger des literarischen Lebens, der engeren Teilnahme an der Dichtung der Zeit. Es muß alles geschehen, sie arbeitsfähig zu erhalten. Der Verband der literarischen Gesellschaften Deutschlands (1. Vorsitzender: Studienrat Schulze, Literarische Gesellschaft, Görlich, Augustastr. 1) bedeutet einen praktischen Schritt vorwärts zu diesem Ziele. Möge gleiche Zusammenarbeit zur Förderung der deutschen Dichter nun auch bei den Stiftungen erreicht werden!

Systematische Bibliographie der wissenschaftlichen Literatur Deutschlands der Jahre 1914—1921.

Bd. I: Theoretische Wissenschaften
Eine Auswahl bearb. von Dozenten der Universität Leipzig.
Herausg. im Auftrage der Berliner Vertretung des Russischen Volkskommissariates für Bildungswesen von Dr. Friedrich Braun und Dr. Hans Praesent. Berlin: »Kniga«, Buch- und Lehrmittelgesellschaft m. b. H. 1922. 180.— Mark. Bd. II (Medizinische und technische Fächer) in Vorbereitung.

Ein Buch, das in den Handapparat jeder Bibliothek, jedes wissenschaftlichen Verlegers und Sortimenters gehört und an tausend Stellen Sucharbeit erspart. Kein Gelehrter, der sich über die Grenzgebiete seines Faches rasch unterrichten will, kann es entbehren. Das Ausland wird es brauchen, und es wird hoffentlich viel zur psychoanalytischen Heilung des großen Weltkisses beitragen, denn es schiebt mit einem ruhigen Lächeln stolzer Gelassenheit die Weltläge vom deutschen Barbarentum beiseite. Nützliche Arbeit ist noch immer die vornehmste Propaganda. 391 Seiten Büchertitel, kann es einen trockeneren Stoff geben? Aber es ist das Saatgut der deutschen Wissenschaft, die sich wieder unter das geistige Ackererwoll der Erde einreicht. Ein stilles Friedenswerk, lange vor dem Vertrag von Rapallo. Die beiden verarmten, verjüngten und bedrückten großen Völker Europas tragen den Großen der Erde die Fadel voran zum neuen Europa. Schlichte, sachliche Gemeinschaftsarbeit ist das Licht. Wann werden die »Sieger« ihm folgen?

Welcher Einzelne könnte ein Werk von diesem Reichtum sachlich-sachlich daraufhin beurteilen, ob die Auswahl alles Wesentliche jeder Wissenschaft erfasst hat? Nur ein Kollegium von ebensoguten Kennern vermöchte es, und es müßte die ganze Arbeit noch einmal machen. Aus meinem Arbeitsgebiet (»Zwischen Mensch und Tier«, Vorgeschichte, Menschen- und Völkerkunde, allg. Sprachwissenschaft, Palaeontologie u. dgl.) habe ich nur wenige Titel vermisst, obwohl wir wissenschaftlichen Beamten der Deutschen Bücherei gleichsam am Quell sitzen und bei einiger Aufmerksamkeit kaum eine Neuerscheinung übersehen.

Alles in allem: Die an der Auswahl beteiligten Dozenten der Leipziger Universität und die beiden Herausgeber, der durch sein geist-sprühendes, neue Wege weisendes Buch über die Sprache der Japhetiten*) auch in Deutschland rasch bekannt gewordene emeritierte Petersburger Universitätsprofessor Braun und mein rühriger junger Kollege Dr. Praesent, der, wie immer mit raschem Hirn und flinker Hand, mit Hilfe seiner beiden Adjutantinnen Soltan und v. Carlowitz die gewaltige bibliothekarische Arbeit geleistet hat, haben sich den Dank der wissenschaftlichen Welt verdient. Soll ich es verschweigen, daß wir Leute von der Deutschen Bücherei stolz darauf sind, daß unsere Anstalt an dieser großen, wissenschaftlichen Arbeit mitwirken durfte?

*) Die Urbevölkerung Europas und die Herkunft der Germanen. Berlin-Stuttgart-Leipzig: Kohlhammer 1922.

Aber besser als jede Besprechung rühmt der Erfolg die Tat: Fast 3000 Stück in einem Monat verkauft und 2000 neu im Druck. Diese Zahlen sagen alles Notwendige.

Willkommen sei der zweite Band!

Werden uns Amerika, England, Frankreich, Italien usw. bald ein ähnliches Geschenk machen?
Georg Schwidetzky.

Liebelei.

Geh' alle Tage am Fenster vorbei,
Schau mit Sehnsucht dich an.
Will dich nur sehen. Möchte zwar auch
Streicheln dich gern dann und wann.

Hinter den Scheiben stehst du und lockst:
»Komm doch! So komm doch herein!
Sag' es doch, daß du verzehrend mich liebst.
Nimm mich, und ganz bin ich dein«.

Gaukelst vor Augen bei Tag mir und Nacht.
Gülben und weiß ist dein Kleid.
Birgst so viel Schätze und bietest sie mir.
Sehnsucht, wie schaffst du mir Leid!

Hauchzarte Fäden, die keiner sonst sieht,
Spinnen von dir sich zu mir;
Aber wie Tautropfen umstricken sie mich,
Zieh mich magnetisch zu dir.

Hinter den Scheiben lehnt du und lockst:
»Kommst du? Du holst mich schon noch!« —
Wie es geschehen? Wie's immer geschah.
Büchlein, nun hab' ich dich doch!

M. Karler.

Kleine Mitteilungen.

Krankentasse Deutscher Buchhandlungsgehilfen, Erjakasse, in Leipzig. — Am 9. Juli fand im Deutschen Buchhändlerhaufe die 10. ordentliche Hauptversammlung der Berufs-Krankentasse der männlichen Buchhandlungsangestellten statt; die Beteiligung war allerdings nicht sehr zahlreich. Die auswärtigen Vertreter waren abgehalten durch die enorm hohen Fahrpreise, während die Leipziger es zum Teil vorgezogen hatten, den Sonntag-Vormittag zu Spaziergängen und Ausflügen zu benutzen, und man überließ es den »anderen«, die Tagesordnung zu erledigen. Beschlüsse grundlegender Art waren nicht zu fassen; Anträge aus den Kreisen der Mitglieder lagen nicht vor, und die Anträge des Vorstands beruhten auf den neuen gesetzlichen Bestimmungen, resp. den Anordnungen des Reichsaufsichtsamtes.

Die Verhandlungen wurden eröffnet vom 1. Vorsitzenden der Kasse, Herrn Richard Hingsche, der bei der Begrüßung schon darauf hinwies, daß die Beschlüsse meist formaler Natur seien. Nach Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung erhielt der Geschäftsführer Otto Krüger das Wort zur Erstattung des Berichts des Vorstands über das Geschäftsjahr 1921. Ein Auszug daraus war bereits gedruckt in den Händen der Mitglieder, ebenso der Rechnungsabluß 1921. Es wurde darauf verwiesen und noch ein Vergleich über die bisherige Gesamtentwicklung der Kasse gezogen. Die Werbearbeit ist im steten Steigen begriffen, nur ist noch immer ein großer Teil der Berufsangehörigen sehr wenig über die Vorteile der Mitgliedschaft in einer Erjakasse gegenüber den Ortskrankenkassen unterrichtet. Die Werbearbeit soll noch mehr gefördert werden, damit die Kasse auch wirklich als die Berufs-Krankentasse des Buchhandels angesprochen werden kann. Vor allem soll Wert auf die mündliche und persönliche Werbearbeit gelegt werden.

Die Vermögensverhältnisse der Kasse sind als sehr gut zu bezeichnen; der Vorstand beabsichtigt, Verhandlungen einzuleiten, um für die Mitglieder der Kasse eine Heilanstalt oder ein Sanatorium zu gewinnen. Diese Mitteilung wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf beantragte der Ausschuß die Entlastung des Vorstands und des Geschäftsführers, die einstimmig erteilt wurde. Für die Wahlen, die satzungsgemäß vorgenommen werden mußten, schlug der Wahlausschuß die ausscheidenden Herren wieder vor; die vorgeschlagenen Herren wurden einstimmig wiedergewählt und dem Geschäftsführer für die mustergültige Führung der Geschäfte trotz manchen erschwerten Umständen der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Satzungsänderungen, die zur Beschlussfassung und Beratung standen, wurden nach den Vorschlägen des Ausschusses und des Vorstandes ebenfalls einstimmig angenommen. Eine Beitrags-